

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Belegpreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Postgebühr. - Für den Monat 2.10 RM. - Für den halbjährlichen Abonnement: 10.50 RM. - Für den jährlichen Abonnement: 20.00 RM. - Zusatzenummerungen nach Bedarf. - Druck- und Verlagsort: Leipzig, 100. St. - Preisveränderung 1. 1931.

Belegpreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Postgebühr. - Für den Monat 2.10 RM. - Für den halbjährlichen Abonnement: 10.50 RM. - Für den jährlichen Abonnement: 20.00 RM. - Zusatzenummerungen nach Bedarf. - Druck- und Verlagsort: Leipzig, 100. St. - Preisveränderung 1. 1931.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Dienstag, den 17. Februar 1931.

Nummer 40

Keine Rückkehr der Deutschnationalen.

Aus Berlin verlautet: Gegenwärtig wird vielfach die Frage erörtert, ob und wann die Deutschnationalen in den Reichstag zurückkehren, wobei u. a. auf die bevorstehende Beratung des Wehrstaatsbudgets und der Dithilfe hingewiesen wird. Die parteimittigen Mitteilungen der DNVP nehmen hierzu wie folgt Stellung:

Die Regierungsparteien haben sich mit der Sozialdemokratie gegen die deutschnationale Opposition verbündet. Man sollte sie sehen, wie sie mit diesem Bundesgenossen allein fertig werden.

Sachlich ist hinzuzufügen, daß das neue Programm, nachdem sich ein Jahr lang verstritten ist, so unaufhaltsam ist, daß die Deutschnationalen es nicht als eine Einlösung des Wortes des Reichspräsidenten betrachten können. Sachlich ist zum Wehretat zu sagen, daß die Deutschnationalen der Reichswehrleitung insbesondere nach dem letzten Erlass des Generals v. Hammerstein - mit absolutem Willen entgegenstehen. Sie soll sich also an ihre letzten Freunde wenden, wenn sie Hilfe braucht. Vielleicht kommt die Sozialdemokratie nach bewährtem Wiener Schema zum Mann ab.

Gegenüber den Versuchen, ein Abdrücken der Diktatur zu konstruieren, kann nur auf die hohe DZ. Oberführung in sich hinein gemien werden, in der er die einmündige Meinung der Fraktion übersteigt, wenn er sagt: „Unsere Anhänger müssen in Zukunft auf kleinere Vorteile, die auf dem Wege des Kundgebens erreicht werden könnten, verzichten.“ Jetzt geht es um's Ganze.“ Die Deutschnationalen halten es mit dem König von Sardinien:

„Macht euren Dred alleine.“

Sollte es sich Herr Brüning aber einfallen lassen, angesichts der Ausfallslosigkeit seiner Lage die Diktatur der schwarzroten Koalition zu errichten, dann würde die nationale Opposition diesem Versuch nicht laienlos zusehen.

Die Form dieser parteimittigen Stellungnahme ist so etwas skroff, aber sachlich kann man sich eigentlich nicht wundern: Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten erklären seit Jahren, daß sie den Parlamentarismus der heutigen Art - abhören, obendrein hat man sie entgegen dem Sinn der Kraft vom 14. September vorigen Jahres ganz planmäßig von der Regierung und Verantwortung ausgeschlossen. Also handelt sie folgerichtig, wenn sie erklären: Ihr Regierungsparteien behauptet, wir setzen, zur Regierung unfähig, ihr aber nicht fähig, so zu regieren, daß die Höhe der Zeit geht. Gut, wir geben euch ganz loyal die Gelegenheit, den Beweis für eure behaupteten Befähigungen zu erbringen, indem wir selbst uns von jeder Einmischung fernhalten.

Stattlich müßten die Regierungsparteien sehr zufrieden sein, daß ihnen die Opposition so völlig den Weg freiläßt. Aber begnügen sie sich ihnen, wenn die Opposition von Fall zu Fall mitarbeiter und also wenn feststehende Entzeten, schließlich doch von dem Volke wenigstens einen Teil der Verantwortung (Ihr habt es nicht verstanden!) trägt und somit die Regierungsparteien ausgeschlossen. Die völlige Nichtbeteiligung der Opposition schafft dem Volke völlige Klarheit, ob die Regierung und Regierungsparteien wirklich erfüllen, was sie versprochen.

Güter Parlamentarismus im klassischen Sinne der Wehrmacht ist es allerdings nicht mehr, wenn die Opposition völlig ausfällt, vielmehr achert zu keinem Seiten die Zusammenarbeit der Opposition mit Regierung und Wehrmacht. Aber wenn der Regierung und Wehrmacht so sehr der Wille zur Zusammenarbeit mit der Opposition fehlt, die Opposition vielmehr durch Aufhebung des parlamentarischen Grundrechts der Immunität und durch Geschäftsordnungsänderungen so weitgehend an dieser Mitarbeit gebündert wird, was Wehrmacht als haben Regierung und Wehrmacht das Verhalten des Parlamentarismus selbst herbeiführt, und können also nicht obendrein der Opposition die Schuld schieben. Sie ernten nur, was sie selbst säen haben.

Enttäuschung über die Dithilfe.

Die Industrie- und Handelskammer Breslau hat an die Reichsfinanzlei, das Reichsfinanzministerium, das Reichsfinanzamt, das preussische Innenministerium und das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe folgendes Telegramm gefandt:

„Die durch die Presse verbreiteten eifrigen Meldungen über den neuen Entwurf des Dithilfegesetzes haben die schwerste Enttäuschungen in allen Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe Niederschlag ausgelöst. Nur die unmittelbaren Grenzgebiete sind berücksichtigt, nicht aber die seit Jahren gleichfalls in schwerster Not befind-

lichen übrigen Kreise der Provinz. Die im Hinblick auf die allgemeine Finanznot geäußerten Besorgnissen und erschütternden Wünsche von Industrie, Handel und Gewerbe sind vollkommen unberücksichtigt geblieben.

Wir hatten bestimmt erwartet, daß die Dithilfe, den nachgehenden Regierungsstellen endlich die Augen über den Ernst der Lage geöffnet hätte. Wenn nicht schon jetzt durchgreifende Hilfsmassnahmen erfolgen, müssen Verzweiflung und das furchtbare Gefühl, völlig verlassen auf verlorenem Boden zu kämpfen, in verhängnisvoller Weise zunehmen.“

Ein Königsgegner spanischer Ministerpräsident.

Aus Madrid wird gemeldet: Der König hat den ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Sanchez Guerra hofft ein Kabinett zusammenzustellen, das sich in der Hauptsache aus jenen linksstehenden monarchistischen Kreisen zusammensetzen wird, die die Wahlkabotage betrieben haben und verfassungsgebendes Cortes austräten. Ihr Programm ist innerhalb dreier Monate die Gemeinde- und Provinzialwahlen durchzuführen und sofort nach Ablauf dieser Zeit allgemeine Wahlen für ein verfassungsgebendes Parlament abzuhalten, dessen Beschlüssen der König sich zu unterwerfen haben wird.

während der Diktatur Primo de Rivera in den Linjurverlauf von Salencia vertriebelt und wurde vor ein Kriegsgericht gestellt. Man wundert sich, daß ein Mann, der in so ungewöhnlicher Art die Person des Königs angegriffen hat, sich ihm nunmehr wieder zur Verfügung stellt. Ob er jetzt Republikaner oder noch Monarchist ist, ist ungewiß. Sehr merkwürdig ist auch, daß Sanchez Guerra durch einen seiner Anhänger den früheren Ministerpräsidenten Melquades Alvarez, die wegen Hochverrats im Gefängnis sitzen, Republikaner und Sozialistenführer ansprechen und zur Beteiligung an der Regierung als Minister ohne Portefeuille auffordern ließ. Diese lehnten jedoch ab, solange der König nicht ins Ausland geht und dort Entschädigung über Monarchie oder Republik abwartet.

Pariser Gilbert für Revision.

Der „Notterdamer Courant“ meldet aus Washington: Der bisherige Reparationsagent und jetzige Mitinhaber der Morganbank Pariser Gilbert hat dem Washingtoner „Sun“ erklärt, Amerika müsse voraussetzungslos mit seinen Schulden innershalb Jahresfrist ein neues Abkommen schließen. Eine Einstellung oder auch nur Verzögerung der deutschen Zahlungen würde das Gaaß der internationalen Finanzwirtschaft bedeuten.

Der 260. Banktrah in Amerika.

Der Pariser „Aerath“ meldet aus New York: Bei der Zahlungseinstellung der Pariser Bank ergraben sich 260 Millionen Dollar ein Privatbank der Union seit dem Wirtschaftsumschwung im April 1929. Der „Notterdamer Courant“ meldet aus New York: Die Kreditbank in Pueblo hat ihre Zahlungen eingestellt. 22 Millionen Dollar sind verloren. Die emigrierten Pariser drängen in das Gebäude ein und verlesen die beiden Direktoren und einen Proturieren durch Revolverfische Lebensgefährlich.

119 1/2 Millionen Auslandskredit

zur Vorfinanzierung des Reichsbahn-Vorzugsaktiengeschäftes. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen über die Berücksichtigung der Forderungen, die das Reich an die Reichsüberföhrungsanstalt für Angeheulte aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien hat, sind abgeschlossen. Hiernach erhält das Reich den Gegenwert von 18 1/2 Millionen RM und der Reichsüber-

föhrungsanstalt für Angeheulte vereinbarten Monatsraten in einem Gesamtbetrage von rund 119 1/2 Mill. RM, auf der Grundlage eines Diskontes von 6 1/2 Prozent nach vor Abschluß des Rechnungsjahres 1930 ausgestellt, so daß die im Haushalt für das Rechnungsjahr 1930 als Annahme aus dem Verkauf von Reichsbahn-Vorzugsaktien veranschlagte Summe von 300 Mill. RM, damit erreicht ist.

An der Transaktion sind folgende Banken beteiligt: Die Anglo-American Bank of Paris und der Bank des Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerische Bankverein, A. M. Wolfstald und Sons, Barina Brothers & Co. Ltd., Hagelin & Co., J. S. Schroeder & Co., Mendelssohn & Co., Amsterdam, Niederländische Handel-Maatschappij N. V., Scandinaviska Kreditaktiebolaget.

Vorläufig kein Polenvertrag.

Aus Berlin wird gemeldet: Unter dem Reichstag vor seiner Vertagung nach zu erzielenden Gehegesvorlagen befindet sich, wie wir hören, der deutsch-polnische Handelsvertrag noch nicht. Von irgendwelchen Gründen für diese Aufseher erregende Verzögerung des vom polnischen Sejm bereits angenommenen Handelsvertrages hören wir nichts.

Die Wirtschaftspartei für das Volksbegehren.

Die Fraktion der Wirtschaftspartei des Preussischen Landtages teilt ihre Zustimmung zu dem Volksbegehren des Stahlhelm mit. Sie trete für das Volksbegehren hinzu, deshaß mit Nachdruck ein, weil sie als erste Fraktion des Preussischen Landtages Anträge auf Auflösung des Landtages eingebracht habe. Die Partei sehe restlos hinter dem Volksbegehren.

Deutsche Bildung in Gefahr.

Von der holländischen Ortsgruppe des Pilslogenerverbandes wird uns geschrieben: Immer wieder werden in der Öffentlichkeit Stimmen laut, die von einem Abbau der höheren Schule reden; und wie immer, wenn es sich um einen Angriff gegen Altbewährtes handelt, übertreffen diese Stimmen die des Verteidigers sowohl an Zahl als auch an Bedenklichkeit. Darum kann es kommen, wie schon so oft, erst kommt die Defensivität vorwundert auf, dann gemöhnt sie sich an den Gedanken, behaupten, wenn er oft genug wiederholt wird, und nicht schließlich erschöpfen vor vollendeten Tatsachen. So toll es diesmal nicht sein. Dazu steht zuviel auf dem Spiele. Die deutsche höhere Schule abzubauen, heißt deutsche Bildung abzubauen. Deutsche Bildung abzubauen heißt, dem Deutschen das nehmen, was ihm heute noch die Achtung und Bewunderung der Welt erzwingt, ihm das nehmen, was selbst ein Diktator von Versailles nicht hat fordern können.

Wenn das deutsche Volk bis zum heutigen Tage den hundertfachen Existenzkampf hat durchschlagen können, wenn heute noch das deutsche Volk Leistungen vollbringt, um die uns das Ausland beneidet, wenn deutsche Wissenschaft und Technik trotz schwerer wirtschaftlicher Not auf alter Höhe stehen, so soll man nicht zuletzt mit Stolz und Anerkennung der höheren Schule gedenken, deren Aufgabe es immer gewesen ist, der Jugend in den schwierigen Lebensjahren die denkbare beste geistige, sittliche und auch körperliche Ausbildung zu geben. Und das auch heute unter weitaus erschwerteren Bedingungen.

Nur mit diese Aufgabe, so greift man schließlich die letzte uns erhalten gebliebene Reserve an, das geistige Kapital! Auch die Einführungen an allen Gebieten fordert, Opfer bringen müssen. Alle bisherigen Sparmassnahmen, wie Erhöhung der Klassenfrequenz und der Pilslogendenzahl, bedeuten zweierlei: Konzentration, aber auch Leistungskonzentration. Die Leistungskonzentration ist jetzt schon überall sichtbar. Das können die Universitätenbezogen.

Wie bei allen vernünftigen Sparmassnahmen muß aber auch hier das Prinzip sein: Konzentration und Leistungserhaltung, wenn nicht gar Verbesserung. Auch das ist bei der höheren Schule noch möglich, nämlich durch schärfere Auslese. Die höhere Schule muß endlich sich von allen Schülern trennen, die ihrer Anlage nach den Anforderungen nicht gerecht werden. So läßt sich allerdings viel einparen, andererseits aber die alte Leistungshöhe wiedergewinnen. Alles andere ist Verfallensdeutung geistigen Kapitals.

In klarer Erkenntnis dieser Tatsachen nimmt die Abwehr gegen die Angriffe auf die höhere Schule dennoch an. Verbände und Landesparteien nehmen offen für die höhere Schule Partei und wehren sich gegen ihre Verfallensdeutung.

So die Sachliche Regierung: „Sachen werden dabei dem Abbau der höheren Schule nachdrücklich entgegenzutreten. Es sei der Ueberzeugung, daß eine Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der höheren Schule den Bedürfnissen der heranwachsenden Jugend nicht gerecht werde und somit die in Folge des Volksganges nicht die eine.“

Der holländische Unterrichtsminister: „Die neunzehnjährige höhere Schule ist das rechte Ergebnis einer langjährigen reichhaltigen Entfaltung, ich darf sagen, ein nicht ohne weiteres zu ersetzender Bestandteil der geistigen Struktur des jetzigen Deutschlands. Ihre Fortführung hätte meines Erachtens für die unmittelbare Gegenwart

Aus Merseburg.

Der Mann mit dem Sargophan.

Will man typische Gezeiten unserer Zeit aufzählen, darf man ihn, der bald quacksalbig jastzt und (nur manchmal) melodiös bläst, nicht vergessen.

Früher kannte man ihn nicht, spätere Tage werden aber ihn lächeln, aber heute ist er noch der Herrscher der Musikfeste, der Herrscher der Tanzfläche, er — der Sargophant.

Zeitweilig ist er nicht „Sargophant“ an sich, er hat noch andere Talente, spielt noch andere Instrumente, denn — von aufgelaufenen Beinen allein kann er auch heute noch nicht leben. (Das kann man nur in der Politik).

Mühselig legt er seine Geige, stellt er sein Cello beiseite, wendet sich vom Musiker zum Fasspieler.

Er schnebt das rätselähnliche Gebilde zwischen die Typen und läßt, ehe er zu spielen beginnt, einige kurze, harte Züge hören, das gehört dazu (auch der Feinscher Klappert er mit der Schere, eh er schneidet), und dann — Zaaz — Zaaz — Zaaz!

Man sollte gar nicht glauben, was alles zum Fassen gehört! Da werden die Arme eingeklinkt, mit krummen Rücken schaukeln von hin und her, wippt man auf und ab.

Er ist eine typische Gestalt unserer Zeit mit ihrer Angelegenheit, ihrem andringenden Rarm und ihrer schlappen Haltung — er, der Sargophant.

Rentenbankfeine

sind vollständiges Zahlungsmittel.

Zur Behebung von Mangeln wird mitgeteilt, daß noch rund 446 Millionen Rentenbankfeine als Zahlungsmittel im Umlauf sind. Alle Rentenbankfeine zu 5, 10 und 50 Mark mit Kopfbild sowie die höheren Wertscheine zu 100, 500 und 1000 Mark ohne Kopfbild sind vollständige Zahlungsmittel, für die an allen öffentlichen Stellen (Post, Eisenbahn, Finanzämter, Reichsbank usw.) Annahmepflicht besteht.

Die Fälligkeit und Rückzahlung der umlaufenden Rentenbankfeine erfolgt nur ganz allmählich aus hierfür bereitgestellten Mitteln. Voraussichtlich werden die letzten Rentenbankfeine erst 1942 aus dem Zahlungsmittelumlauf verschwinden sein.

Notverordnung

und Schlichtungsstreitigkeiten.

Die Notverordnung über die Befreiung von Schlichtungsvereinigungen öffentlichen Interesses vom 9. Januar 1931 gibt dem Reichsarbeitsminister — befristet bis zum 31. Juli 1931 und befristet auf die Fälle dringenden öffentlichen Interesses an beschleunigter Durchführung des Verfahrens — das Recht, einen bestehenden Schlichter zur Durchführung eines neuen Schlichtungsverfahrens einzusetzen, der teilweise außer den Mitgliedern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zwei unparteiliche Richter zu berufen hat. Falls bei der Verhandlung oder Abmilderung die Zustimmung der künftigen Richter über eine Einmündigkeit nicht zu erzielen ist, haben Schlichter und unparteiliche Richter den Schlichterspruch mit Stimmenmehrheit abzugeben. Ob ein dringendes Staatsinteresse vorliegt, entscheidet die Reichsregierung.

Der Inhalt dieser Notverordnung bedeutet nach Ansicht weiterer Wirtschaftskreise einen Schritt in Richtung auf den Abschluß der Reichsarbeitskammer. Das Reichsarbeitsgesetz hätte damals entschieden, daß die Fälligkeit eines Schlichterspruches allein mit der Stimme des Schlichters rechtlich unzulässig ist. Somit war die Zustimmung mindestens einer der beiden Parteien zum Zustandekommen eines Schlichterspruches erforderlich und das bedeutete natürlich eine Stärkung der Verantwortlichkeit der vertragstretenden Parteien im Schlichtungsverfahren. Diese Seite ist nun durch die jüngste Notverordnung verlassen worden.

Winterpost-Wetterdienst.

- Braunlage: Schneehöhe 113, Neuschnee 3-5, -2 Grad, härtere Schneefall, Pulverschnee. St und Nebel sehr gut.
Schierke: Schneehöhe 100, Neuschnee 3-5 -1 Grad, leichter Schneefall, Pulverschnee. St und Nebel sehr gut.
Torbau: Schneehöhe 115, Neuschnee 3-5, -4 Grad, leichter Schneefall, Pulverschnee. St und Nebel sehr gut.
St. Andreasberg: Schneehöhe 100, Neuschnee 3-5, -5 Grad, leichter Schneefall, Pulverschnee. St und Nebel sehr gut.
Dorfberg: Schneehöhe 110, Neuschnee 3-5 -3 Grad, leichter Schneefall, Pulverschnee. St und Nebel sehr gut.
Rimenaubelbach: Schneehöhe 100 Neuschnee 6-10, -3 Grad, leichter Schneefall, Schnee vereist, Pulverschnee. St und Nebel sehr gut.

Wahlen über Wahlen —

nur ein Stadtbaurat wird nicht gewählt!

Zu Beginn der gestrigen Stadtwahlrechnung gab Vortrager Viktor Brenner bekannt, daß eine außerordentliche Prüfung der Stadtparitätserfolge ist; die Halle wurde von den Neuwählern in ihrer Ordnung befunden. Weiter wurde dem Saule ein Schreiben des Stadtschreibers des freiwilligen Feuerwehrs zur Kenntnis gegeben, in dem der Dank der Wehr für die Bewilligung der neuen Uniformen ausgesprochen wird.

In der Tagesordnung befinden sich die ersten sechs Punkte — genau die Hälfte sämtlicher Tagesordnungspunkte! — lediglich mit Wahlen.

In die Deputation der allgemeinen Verwaltung wurde Stadtr. Professor Bedding (Deutschland) gewählt, als sein Stellvertreter Stadtr. Brenner (Wolfsz.); bisher war das Verhältnis umgekehrt. In die Schlichter-Deputation wählte man an Stelle des nach Gotha verlegenen Geschäftsführers Dr. Ing. Langemann den sozialistischen Geschäftsführer Oelhar. Als Armenbeauftragter wurden in ihre Reihen bis zum 31. Dezember 1931 wiedergewählt: für den 1. Bezirk Hundsdorferstraße Karius, für den 2. Bezirk Kaufmannsstraße Jun, für den 3. Bezirk Waldenstraße Hoffmann, für den 4. Bezirk Kaufmannstraße Köpcke, für den 6. Bezirk Stadtmeyerstraße Klose, für den 8. Bezirk Bademeisterstraße Schöne, für den 9. Bezirk Rentnerstraße Köpcke; der 7. Bezirk ist durch den Tod seines bisherigen Vorschreibers Dürstel verfallen, eine Nennwahl erfolgt erst in der nächsten Sitzung.

Schmieriger gestakelt hat sich dann die beiden nächsten Wahlen; sie mußten den Bestimmungen gemäß als 3-teilige Wahlen stattfinden. Mit viel Kraftaufwand wurden in der Verwaltungsrat der von Städtl.-Vollzugsdirektor Professor Bedding (Deutschland) und Stadtr. A. A. Schöpsch (V.D.) gewählt. Der Wahl von zwei Wählern und zwei Stellvertretern für die 7. Wahlmännerliste des Stadtrates Merseburg lagen drei Wahlen vor, eine bürgerliche, eine sozialdemokratische und eine kommunistische, aus denen dann im Verhältnis 14:8:8:8 die Zusammensetzung erfolgte; gewählt wurden Frau Blöder (Stellvertreterin: Frau Treubmann) und Frau Richter (Stellvertreterin: Frau Hirsch).

Ueber die Schäden an der Warmwasserheizung des Alten Rathhauses erlittete der Stadtr. Baffenge (Staatsp.) sachdienliche Berichte. Einigen Eindruck machte ein vom Berichterstatter vorgelegtes

Reflektier, in das sich der Reflektier einen Zenimeter tief eingestrichen hatte.

Die Ursache hierzu wurde das harte Merseburger Wasser sein, weiter die Undichtigkeit der schon ziemlich alten Ventilen und schließlich die ungenügende Wartung der Reflektier. Da die Ventilmutter nicht die Abfließöffnung, im nächsten Winter im Reinigungsstadium zu fixieren, war man für die Bewilligung der Reparaturkosten. Einstimmig wurde ohne jede Ausnahme die Erziehung von zwei neuen Klassen in der Volkshochschule genehmigt. Der Stadtr. Gschwanter (ehem. Ratss.)

Grabungen am Dome Ditus des Großen.

Wie bereits am Montag mitgeteilt, veranstaltete der Verein für Heimatkunde am Mittwoch im Hotel „Alter Deutscher“ einen Vortragabend mit Folienbildern. Architekt G. G. Hall berichtete über seine Grabungen am Dome Ditus des Großen zu Magdeburg. Der Vortragende ist in Merseburg kein Unbekannter, die Gebäude der Landesversammlungen sind sein Werk. Gegenwärtig beschäftigt ihn in Merseburg jedoch etwas anderes, mit dem er noch nicht an die Öffentlichkeit treten kann, da die Arbeiten noch nicht abgeschlossen werden konnten. Die Grabungen auf dem A. Lohrerfeld nämlich, die weitgehendes Interesse verdienen. Eine umfangreiche Veröffentlichung der Grabungsergebnisse wird in Vorbereitung.

Anschließend wird der Numismatiker des Vereins, G. G. G. G., eine Note über den Merseburger Münzgeschichtes zeigen und erläutern. Unter den Neuzugängen für das Museum, die ebenfalls vorgezeigt und besprochen werden, wird die fälschlich vom Reichsarbeitsminister als „Höhne der Reichsregierung“ bezeichneten Münzen, die in der Stadt gefunden wurden. Gäste sind willkommen.

Ein Auto brennt.

Ein brennendes Auto wurde am Montag nachmittags gegen 3 Uhr in der äußeren Salzenstraße angehalten. Der Chauffeur hatte beim Zünden versagt, den Zündschlüssel auszuwechseln, so daß das eingekippte Fahrzeug herausfiel. Durch den heißen Motor legte es sich in Brand. Durch die Stichflamme erlitt der Chauffeur Brandwunden an Händen und Armen, konnte aber noch den Versuch machen, das Auto zu verlassen, so daß das Auto vor dem völligen Verbrennen bewahrt werden konnte. Es mußte trotzdem abgeklippt werden.

Die Evertsen-Merke im „G.-F.“. Bei der Verichterstattung über die Operettenrevue, die als Gastspiel am Freitag und Sonn-

abends im „Casino“ gegeben wurde, ist ein Fehler zu bemerken. In der Beschreibung ist es nicht heißen „im Zivoli“, sondern „im Casino“.

Keine Empfehlungen für unbekanntes Kolporteur.

Immer wieder wird über das Unwesen des Kolportageschwindschwindels geflucht. Auf dem Lande ist es sehr ausgedehnt und besonders die Frauen haben darunter zu leiden, daß unbekanntes Kolporteur zu ihnen kommen und sich Empfinden geben lassen wollen. Die Schwindler nehmen dabei gern Bezug auf den religiösen Gehalt, aber sonst auf den besonders guten Inhalt der von ihnen vertriebenen Verlagswerke.

Es ist sehr darum zu begriffen, daß sich jetzt ein Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates mit der Angelegenheit beschäftigt und auf das Dringende dazu warnt, solche Empfehlungen zu geben. In dem Erlaß sind gemachten Erfahrungen, die sich auf die Empfehlung von literarischen, theologischen außerordentlich dem Mißbrauch ausgelegt seien und daher grundsätzlich in keinem Falle erfolgen sollen. Erst vor kurzem hat sich eine Heilwachenabteilung gegen einen solchen Mißbrauch ausgesprochen, der eine bekannte Berliner Verlagsfirma berufen und eine Empfehlung für ein Sammelwerk vorgezogen, dessen erstes Heft zwar nur 20 Pfennig kostete; die Bestellung wurde dementsprechend verweigert, dann aber zur Übernahme des gesamten Sammelwerkes, dessen Preis sich auf 35 Mk. belief.

Bei diesem Schwindschwindel sind also gleich drei Parteien im Spiel, die Verlagsfirmen, die Verleger, die Verlagsfirmen, deren Name mißbräuchlich benutzt worden war — und wenigstens moralisch — der Parzer, der das Empfehlungs schreiben gegeben hatte. Es kann nur immer wieder zur Beachtung gebracht werden, daß eine solche bzw. eine Person, die er nicht ganz genau kennt empfiehlt, läuft damit stets Gefahr, großes Unheil anzurichten.

In der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung kam. Die Entscheidung stimmte den beiden Anträgen zu, so daß die Entscheidung über die Wiederbestellung der Stadtparitätserfolge erneut hinausgeschoben ist. Aufseher der Sozialdemokratie hierfür verantwortlich zu machen, die aus bestimmten Motivationsgründen zu ihrer merkwürdigen Handlungsweise veranlaßt sein dürfte.

Leider ist auch die rechte Seite des Ganzen sich immer noch nicht einig über die Person des zu ernennenden Stadtparitätserfolges.

Offenheit kommt es nicht dahin, daß die beiden feindlichen Brüder von der linken im letzten Moment hinter den Rücken auf einen roten Rand setzen, und die Sozialisten dann mit all ihren Abenteuern das Nachsehen haben.

Kleinhandelspreise in Merseburg am 11. Februar.

- Brot 0,17 Mark, Weizenmehl (60 Proz.) 0,25-0,30 Mark, Graubrot: 1. Sorte 0,80 Mark, 2. Sorte 0,29 Mark, Rindfleisch: 1. Sorte 0,75 bis 0,85 Mark, 2. Sorte 0,70-0,75 Mark, 3. Sorte 0,60-0,65 Mark, Vorküchen: 1. Sorte 0,35-0,40 Mark, 2. Sorte 0,30-0,35 Mark, Rindfleisch, Bratfleisch: 1,20-1,40 Mark, Rindfleisch, 1,00-1,10 Mark, Kalbfleisch, Bratfleisch: 1,20-1,40 Mark, Kalbfleisch, Bratfleisch: 1,20-1,40 Mark, Schweinefleisch, Keule: 1,00-1,40 Mark, Schulten: 1,00-1,40 Mark, Stamm: 1,10 Mark, Koteletts: 1,10 Mark, Bratfleisch: 0,80 Mark, Schmeer und fettes Fleisch: 0,80 Mark, Blut: 1,00 Mark, Butter: 1. Sorte 1,20 Mark, 2. Sorte 1,00; Käse: 1. Sorte 1,40 Mark, 2. Sorte 0,80 Mark, 3. Sorte 1,00-1,20 Mark; Speck (geräucherter): 1,00 Mark, Schmalz: 0,25 Mark, Speck (gesalzen): Schichten 1 Stück 0,10-0,15 Mark, Kartoffeln meißel 0,04 Mark, gelbe 0,04 Mark, rote 0,04 Mark, Weikofli 0,10 Mark, Grünföhl 0,12-0,15 Mark, Rotföhl 0,15 Mark, — Salmistik: feinstes 1 Liter 0,28 Mark, als Wagen 0,28 Mark, Sandfisch 1 Std. 0,48-0,45 Mark, Butter, Margarine: 1,70-1,80 Mark, Land: 1,60 Mark, — Margarine: 1. Sorte 1,00 Mark, 2. Sorte 0,65 bis 0,70 Mark, 3. Sorte 0,45 Mark, — Eier: 1 Stück 0,13-0,14 Mark, — Marmelade, Dreifach: 0,50 bis 0,60 Mark. — (Die Preise verstehen sich, falls nicht anders angegeben, pro 100 Kilogramm.)

Von der Reichsregierung in Merseburg wird uns mitgeteilt, daß durch die allgemeine wirtschaftliche Lage sowie durch die Preisrückgang auf den Schlachtkörpermärkten die seiner Zeit festgelegten Preise für Schweinefleisch ungenügend durchzuführen sind und um 3 bis 10 % zu niedrigeren Preisen sind. Die neuen Preise sind aus der obigen Kleinhandelspreis-Zulammenstellung ersichtlich. Außer den dort aufgeführten Fleischsorten führen die Mitglieder der Innung seit circa 14 Tagen auch noch ein Stück, welches zum Preise von 0,90 Mark und einem geschätzten Gehalt von 1,00 Mark.

Geschäftsöffnung. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, hat Herr S. Burda, Trientplan 5, ein Spezialgeschäft für Strümpfe und Trikotagen eröffnet.

„Das Schwarzwaldmädel“

im Walfalca-Theater zu Halle.

Ein süß-drolliges, naturhaftes Kind ist das Schwarzwaldmädel Bärbel und darum lieben es die Menschen und haben es gern, das herliche Ding. Ich finde, dieses Werdarbeiten ist nicht bloß für das Schwarzwaldmädel, sondern auch für die Menschen selbst, die sich immer und auch jetzt wieder für den Reiz einer kindlich-formlosen Prosaarbeit begeistern können und sich vom Banne hineinziehender Melodiosität lösen lassen. Eine feine Begebenheit, die angedeutet anderer trostlos anmutender Zeitlosigkeit zu denken geben sollte.

Merkt sich auch Mini Besele als Bärbel, gleich bei ihrem ersten Auftreten mit herrlichem Wechsel bezaubert, ein so liebes Wesen; hümmlich und drollig, aber ausgezeichnet, daß man schon ganz buchstäblich fest und hilflos sein müßte, wenn man die süßendürenden Puppenreize und so frohlich Schwarzwaldmädel, das der erulte Domkapellmeister so gern freuen würde und das noch der alten Lebensweisheit „Nun zu Jung“ gelehrt Schürken wird, nicht in das Herz schließen möchte.

Ja, und die anderen? Paul Guttmann, der Oberpfälzer des antiken Bienen Apollontheaters, verkörpert den in seiner Verzerrungsgestaltung aufgedachten Domkapellmeister in jeder Hinsicht meisterhaft. Das Viktor Robert, wieder ausgezeichnet bei Stimme, ist die Günst Bärbel, er ist ein süßes Wesen, wie es auch selbstständig in seinen fremd verlassenen Baronin, von Hildegard Doba's trefflich gelanglich und im Spiel aufgelegt, für sich überbe. Vorzügliche Töne klingen auch beim Viktor als Viktor, Doba'sche als Doba'sche, Trude'sche als Trude'sche und Hans Bergmann als der wohlhabendste gerüstete Apollon Schöpfung aus Berlin.

„Die Opposition verläßt den Tribut-Reichstag.“

Massenversammlung der Merseburger Nationalsozialisten.

„Die Opposition verläßt den Tribut-Reichstag“ — dieses Thema der vom Montagabend in das Casino von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Merseburgs abgehaltenen öffentlichen Versammlung hatte Scharen herbeigelockt. Wieder war der große Casino-Saal bis auf den letzten Mann gefüllt.

Ein Beweis dafür, daß die Hoffnung der Generäle der „Saltenkreuzer“ auf ein „Wasserspielen“ dieser Volkswirtschaft reichlich offensichtlich sein dürfte.

Die SPD. hätte liebend gern an der Versammlung teilgenommen. Die berechtigten Kommunisten, „Schläger“ waren am Samstagmittag bereits auf dem Markt verarmt, um ihnen der Stadtverordnetenversammlung die nötigen Mittel zum Aufbruch zu verschaffen. Man zog dann in einzelnen Truppen hinaus zum Casino, alles anempfehlend, was irgendwie saltenkreuzerbedürftig erschien.

Die von Nathaus zur Versammlung eintreffenden nationalsozialistischen Stadtverordneten wurden von den roten Begleitern unterwegs mit Steinen bombardiert und mit Fußtritten bedroht, ohne daß polizeilicher Schutz zur Stelle gewesen wäre.

Alles das war wahrscheinlich Grund genug für die Verarmungsleistung, diesen SPD-Banden, soweit sie dem Saalzug zum Ansehen blühten, den Zutritt zu verweigern zu lassen. Daß dennoch eine große Zahl Kommunisten in Saale anwesend waren, ist sicherlich nur zu begreifen, es gab hier manches auch für sie Interessantes zu hören!

Starke Aufregung an Schuppelpolizei sicherten die nächste Umgebung des Casinos, so daß wenigstens hier keine Unruhe herrschen konnte. Wie neuerdings üblich, ging die polizeiliche Fürsorge allerdings einseitig: keine Aufseher auf den Tischen, Bier und Mineralwasser nur in Pappbechern unter Aufsicht von Kaffee, der einmal nur in handgefärblichen Tassen serviert werden kann.

Was wir haben wird doch herrlich weit gebracht, seit die Novemberrevolution dem „Ausbeutenden Preussischen Polizeistaat“ dem Garaus machte ...!

Kein Wunder, daß zu Beginn des Abends infolge jener neupreussischen Einleitung die Beclammen der gewissermaßen „sozialistisch“ ergriffen waren. Kaum aber hatte der Redner

Reichstagsabgeordneter Linder-Frankfurt a. M.

das Wort ergriffen, als auch schon alle Lärmschreie, Sunderschreie jetzt nur noch dem, was hier an unangehörigen Tischen, an beschriebenen Plätzen vorüber zu weiden, wider das herrschende Schilfen in der „freien Republik“, der „vorbildlichen Demokratie der Welt“.

Wie die Sozialdemokratie im trauten Verein mit dem Zentrum in den Kampf wider alles Nationale in niederträchtiger Weise führt, kennzeichnet der Redner drastisch. Als der Marxismus uns immer tiefer ins Elend rief, als der Sozialismus immer hemmungsloser sein wahnwitziges Spiel trieb, kam das Erwachen des deutschen Volkes.

Doch nur habe man anfangs auf der linken für dies erwachende Volkstum übrig, — dieser „sohn aber ich“ fürchterlicher Angst um Pöbeln und untergewissen seit dem Nationalsozialisten-Sieg am 14. September.

Und überall im neuen Reichstage, vor allem aber in dessen Ausschüssen, waren die 107 Reichstagsmitglieder, die sich in jeder Hinsicht „stoffslos“ aufbehalten, die so gar kein Verständnis für Parlamentarier und Parlamentarismus hatten. Man beschloß, die nationale Opposition auszuscheiden, man mußte zu machen um jeden Preis und ist es unter Bruch der Versammlung.

Ein nettes Zufall hat es gewollt, daß ein nationalsozialistischer Abgeordneter mit dem seltenen Namen Meiner irrtümlich an Stelle eines Staatsparlierers gleichen Namens zu jener interaktionellen Genehmigung eingeladen wurde, in der die Regierungsparteien mit der SPD, die Zäufel ihrer Vorgesetzten beabsichtigen.

Der Reichstagspräsident Weiser erklärte hier, daß diese Zäufel hart an Verfassungsgrundsätze!

Man hat dennoch kein Mittel gefunden; hat bei den Beratungen zum Reichshaushalt gegen jeden Bruch an der Strafe der Ausübung der Freiheit jede Versprache über einzelne Staatsparlierer verhindert, hat die Geschäftsordnung willkürlich geändert, daß Anträge von der Oppositionellen Anrede überhört nicht mehr eingebracht. Anfragen — die ja oft peinlich genau waren für die heute Regierenden — nicht mehr gestellt werden können!

In den Wahlen bekämpfte die SPD, die „Wahlmische Diktatur-Regierung“, die „Hauptberufliche Arbeiterregiment-Regierung“ mit viel Geschrei, — heute küßt sie sie, wo nur irgend möglich ...

Die nationale Opposition hat die Konsequenzen aus diesem geogenen Nationalsozialisten und Deutschen Nationalsozialisten

haben den Reichstag verlassen, da sie sich zum Theater spielen zu scheide sind. Wären die Tribut-Parteien weiterhin ihre politischen Geschäfte dort treiben, — der Tag nicht kommen, wo der Reichstag, dessen Willen sie sich nicht realisiert, so mancher Punkt konnten, wo dieser Reichstag, neu zusammengefasst nach dem Willen des Volkes, zu Gericht sitzen wird über die Verberber Deutschlands!

Daß es bald dahin komme, deshalb reifen jetzt die Abgeordneten der Opposition in den deutschen Landen umher und klären auf.

Nur ein kurzes Stündchen.

Gemeindevertretertagung in Leuna mit nur vier Tagesordnungspunkten

Leuna. Im angenehmen Gegenlag zu der letzten Sitzung der Gemeindevertreter fanden am gestrigen Montag nur vier Punkte auf der Tagesordnung, so daß die Sitzung bereits in einer Stunde erledigt war, zumal zwei von den zu beratenden Vorfällen mehr oder weniger unklar waren. So konnten Punkt 2 und 4 der Tagesordnung binnen wenigen Minuten erledigt werden, da der eine lediglich eine Formfrage darstellte, der andere zu geringfügig erschien (und tatsächlich auch ist), als daß es gelöst hätte, längere Zeit auf ihn zu verwenden.

Bei Punkt 2 handelt es sich um einen Grundstückskauf der Gemeinde mit dem Bauereigentümer Alwin Heinrich.

Dieser Kauf muß auf Grund eines Fehlers in den Katasterpapieren vorgenommen werden, was aber, wie gesagt, eine bloße Formfrage darstellt. Der Kauf wurde deshalb bereits vorgelegenen Form einstimmig genehmigt.

Etwas länger hielt man sich schon bei dem Antrag der Bauinspektoren Keller & Dornburg auf, die für ein von ihnen zu erhellendes Haus mit 15 Wohnräumen im Wiederkauf der Antiegelegenheit sowie der Kellern für den Kanal- und Wasseranlag nachgekauft haben. Wie die Mitglieder der Gemeindevertreter, so unterließ auch Gemeindevertreter Corneli den Antrag, da der Bau dieses Hauses im Rahmen der Arbeitsbeschaffung und der Wohnungsfragen sehr beachtlich erscheint.

Die Mieten für die einzelne Wohnraum, mit einem Wohnraum von 48 Quadratmeter sind 28 bis 30 M. für diesen Rechen recht gering angesetzt.

Gemeindevertreter K. L. (Nat.-Soz.) vertrat den Standpunkt, daß es nicht angehe, einen großen Unternehmen Vorkauf zu erlauben, die selbst der kleinste private Bauherr gegen sich vor allem die Sozialistenelemente. Er beantragte deshalb, die Vorlage zurückzuziehen und sie der Wohnungskommission zu übergeben. Gegen die Stimmen der beiden Nationalsozialisten und des Kommunisten wurde jedoch der Vorlage Zustimmung, „weiterer Bitte“ der Mitglieder, hat, hatte mehrere Einsprüche zur Folge gehabt, die jedoch alle auf glücklichen Wege beigelegt werden konnten — bis auf einen Einspruch Schubert. Herr Schubert führte sich durch die neuerelegierte Angelegenheit benachteiligt an Grundbesitz in Zukunft von der Straße aus schlechter sichtbar sein werde, das Grundbesitz der Schubert wird bei dem neuen Bau keineswegs geschont, sondern vielmehr noch Geländezuwachs! Trotz des Vorfalls der Gemeinde, daß durch Übertragung des fertigen Geländes zufrieden

Der neue Richtlinienplan, den die Gemeinde für die Straße der Oberstraße am Haupt-„weiterer Bitte“ der Mitglieder, hat, hatte mehrere Einsprüche zur Folge gehabt, die jedoch alle auf glücklichen Wege beigelegt werden konnten — bis auf einen Einspruch Schubert. Herr Schubert führte sich durch die neuerelegierte Angelegenheit benachteiligt an Grundbesitz in Zukunft von der Straße aus schlechter sichtbar sein werde, das Grundbesitz der Schubert wird bei dem neuen Bau keineswegs geschont, sondern vielmehr noch Geländezuwachs! Trotz des Vorfalls der Gemeinde, daß durch Übertragung des fertigen Geländes zufrieden

Um musikalische Eigenkultur in Merseburg.

Generalversammlung des Philharmonischen Orchestervereins.

Unter leidet nur schwacher Beteiligung, verließ die vom 1. Vorsitzenden des Philharmonischen Orchestervereins Landesrat Wilhelm geleitete Generalversammlung des Philharmonischen Vereins im „Casino“. Nach Begrüßung der Anwesenden leitete eine gedankreiche, eindrucksvolle Rede über zur Tagesordnung.

Die Ausführungen Landesrat Wilhelm sind durch folgende Kernpunkte gekennzeichnet: Es kann kein Zweifel sein, daß das frühere Liebhaberorchester, das späterhin von dem Publikum trat, treten mußte, das weiter in bisher mehr als 40 Konzerten die Freude und das Bedürfnis an Klänge der Musik befriedigte, vor einem Abendpunkt steht.

Entschieden früher die aktiven, so entscheiden nunmehr die inaktiven Mitglieder, also die Hörerschaft!

Dies ist erforderlich eriens werden der notwendigen Mittel, dann wegen der Schwierigkeit des Verwaltungapparats und des Sparismus. Tägliche Hilfe aus der Bürgerchaft ist erforderlich. Es geht um kulturelle Fragen, und noch heißt Merse-

burg keine Eigenkultur musikalischer Art; sie kann aber angebahnt werden! Vieles tritt dabei der Philharmonie, die vielleicht auch die Ziele des Musikvereins wieder mit aufnehmen kann, erschwern entgegen. So z. B. die durch irtümliche Angaben eines Aufsichtiger Beamten hervorgerufenen, eine Beratungskommission eingerichtet ist, Herr Schömann gibt täglich von 16 bis 18 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend über alle Fragen der Strompreize Auskunft.

Über das was zur Zeit in Berlin vor sich geht. Und das Volk fordert Klärung, immer klärlicher, je mehr Rot und Hunger um sich greifen.

Mit höchsten Lebensarten ist das nicht getan: Daß gilt es zu predigen wider die Feinde des Reichs, der eisernen Wesen muß kommen, auszuführen alles, was laut ist. Nicht fern ist der Tag, da das ganze Volk mitgehört mit den Ehrlichen sich erheben. Und schaffte seinen Schritt fort vom Wege zu Brot, Freiheit, und Liebe, vom Wege zu dem neuen, besseren Reich, Deutsches Volk erwache!

Da nach der Baufe, keine Wortmeldungen zur Aussprache vorlagen, konnte der Versammlungstermin der Redner des Abends folgende Rede mit dem Titel: Die Versammlung löste sich dann in größter Ordnung auf.

Nur ein kurzes Stündchen.

Gemeindevertretertagung in Leuna mit nur vier Tagesordnungspunkten

zu geben, strengere der eine Klage an, ließ sich dann aber auf eine Vergleichsvereinbarung ein, die inzwischen vorbestimmte der Zustimmung der Gemeindevertretung, bereits abgeschlossen ist.

Die Versammlung stimmte ohne Ausnahme dieser Vereinbarung zu, nach der dem Schubert ein Gelände von etwa 120 Quadratmeter übereignet wird.

In der gestrigen Sitzung kam auch einmal wieder ungerührter Humor zu seinem Recht. Da nämlich, als darüber abzusprechen war, ob unter den Verhältnissen, die wir bereits ausführlich geschildert haben, die Schaffung eines Gewandels mit Wappenstein weiter betrieben werden soll. Ich schilderte weiter Zeit, was die hohen Behörden von einem „anständigen“ Siegel also verlangen. Nach einer herzerweichend humorvollen, aber kurzen Aussprache, wie sie diese tragikomische Materie bedingte, kam man einstimmig zu der Ansicht, daß die Gemeinde auf ein Wappenstein besser verzichtet, als Summen dafür auszugeben, die für einen solchen Zweck heute bestimmt nicht vorhanden sind.

Und damit war die Tagesordnung erledigt. Obwohl nun zur rechtmäßigen Frist Anträge nicht mehr eingegangen waren, ließ man doch den Forderungen des Wortes annehmen ein geneigtes Ohr, weil man — doch nichts zu verurteilen hatte. Genosse Wagnerebene beantragte nun namens der Erwerbslosen eine generelle Erhöhung verschiedener Unterhaltungen. Seiner Ansicht nach anzusehen die Arbeitslosenkommission nicht genau genug, so daß verschiedene Anträge, größter Bedürftigkeit der Antragsteller, unerfüllt zurückkommen. Es konnte dem SPD. der jedoch nachgelesen werden, daß die Kommission tatsächlich im möglichen Maße den notleidenden Erwerbslosen zu helfen, und daß

wirklich Bedürftigen die Unterstützung noch nie verweigert wurde!

Selbstverständlich aber müssen sich die Erwerbslosen mit einer bestimmten Höhe der Beihilfen begnügen, da eben Mittel nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen. Wagnerebene verschiedene Wünsche, generale und nicht individuelle Unterstützung der Bedürftigen und Beschaffung von 10000 M. zum Zweck der Erwerbslosen, die durch Unterhaltungsarbeiten kamen gar nicht zur Abstimmung, da der Antrag auf Schluß der Debatte gegen M. mit allen Stimmen angenommen wurde.

Zum Schluß gab der Gemeindevertreter noch bekannt, daß infolge verschiedener Unklarheiten über die Strompreizeberechnungen, die durch irtümliche Angaben eines Aufsichtiger Beamten hervorgerufenen, eine Beratungskommission eingerichtet ist, Herr Schömann gibt täglich von 16 bis 18 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend über alle Fragen der Strompreize Auskunft.

Um musikalische Eigenkultur in Merseburg.

Generalversammlung des Philharmonischen Orchestervereins.

burg keine Eigenkultur musikalischer Art; sie kann aber angebahnt werden! Vieles tritt dabei der Philharmonie, die vielleicht auch die Ziele des Musikvereins wieder mit aufnehmen kann, erschwern entgegen. So z. B. die durch irtümliche Angaben eines Aufsichtiger Beamten hervorgerufenen, eine Beratungskommission eingerichtet ist, Herr Schömann gibt täglich von 16 bis 18 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend über alle Fragen der Strompreize Auskunft.

ebenso die Einbestellung ihrer Beiträgen in die sozialen Verhältnisse (Zugänglichkeit der Konzerte für Erwerbslose und ähnliche Beiträgen).

Auf jeden Fall müssen alle Selbstrig werden, d. h. die Inaktiven, die Interessenten! Zur Umwälzung werden jetzt und zur Einleitung der Aktiven Konzentratione engagierter prominenter Größen aus gehen, die in kommenden Konzerten, B. ein Überlebender der im Gewandhaus schon angeordnete Frau Dittorpp. Das letzte Stiftungskonzert des 10jährigen Bestehens, bringt im „Beethoven-Abend“ Frau Margit Lang (Viola). Immer schon wurden gelegentliche politische auswärtskräfte ge-

zeugen. Hinsichtlich künftiger Eigenkultur wurde auf

die alte Schwierigkeit: Verminderung des Orchesterbestands (durch Abganga, Vererbung), besonders der Bläser, hingewiesen.

Es folgte dann die Verlesung der neuen Statuten, hierauf die Ernennung der Vorstandsmitglieder der Philharmonie: 1. Vorsitzender: Landesrat Wilhelm. 1. Kassier: H. Krüger. 2. Direktor: Schöbel, künftiger Schriftführer: Herr Zimmermann. Vorläufig 2. Kassier: H. Krüger. 2. Vorsitzender: Herr Rib, Spielerschlichter: Studenat. Schuppe - Halle, Dirigent: Hans Roßler.

In gelegentlichem Einwurf machte Herr Reich darauf aufmerksam, daß die „Casino“-Saal doch zum Entbehren von Konzertsaal — moran es selbe — herrichten lassen möge.

Nach weitere Pläne zugunsten des Publikums wurden erwogen.

Um 11 Uhr schloß die Versammlung.

Es möchte noch erwähnt sein für heute, daß die Philharmonie mit ihrer neuen Einrichtung tatsächlich weitgehend der Förderung des Musikvereins zugunsten, daß die Bundesversammlungsaal allein in einer Woche einen Ausfall von 10 Millionen Mark gehabt habe, was sich selbstverständlich stark bei den Entschuldigungen zum Nachteil der Inaktiven unterstreichen müßte. Unter Punkt „Anträge“ und „Beschlüsse“ wurde dann nach Erledigung der sonstigen Tagesordnung der Versammlung mitgeteilt, daß Anträge an das Stadtparlament eingereicht sind, um das farge Leben der Merseburger Arbeiter ein wenig zu bessern. In nächster Zeit sollen die Anträge auch eingehend geprüft werden. Mit der Mahnung an die Anwesenden, neue Mitglieder zu werden, wurde schließlich die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Sozialrentner-Versammlung.

Die Sozialrentner hielten ihre letzte außerordentliche Versammlung in der „Guten Quelle“ ab. Nach herzlichem Begrüßungswort eröffnete der 1. Vorsitzende, in seinen weiteren Ausführungen darauf hinweisend, daß die Bundesversammlungsaal allein in einer Woche einen Ausfall von 10 Millionen Mark gehabt habe, was sich selbstverständlich stark bei den Entschuldigungen zum Nachteil der Inaktiven unterstreichen müßte. Unter Punkt „Anträge“ und „Beschlüsse“ wurde dann nach Erledigung der sonstigen Tagesordnung der Versammlung mitgeteilt, daß Anträge an das Stadtparlament eingereicht sind, um das farge Leben der Merseburger Arbeiter ein wenig zu bessern. In nächster Zeit sollen die Anträge auch eingehend geprüft werden. Mit der Mahnung an die Anwesenden, neue Mitglieder zu werden, wurde schließlich die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Monatsversammlung des NSD.

Der Verein des Reichsbundes der Jugendberühmten hatte am Freitag seine Mitglieder nicht Damen zur Monatsversammlung mit anschließendem Bilderverortrag in die „Goldene Aue“ geladen. Der Vorsitzende, Kamerad Grunitz, eröffnete die Versammlung und ließ die Ergebenheiten herzlich willkommen. Wiederum konnten neue Kameraden aufgenommen werden. Nach einer kurzen Pause benannte Kamerad Grunitz mit dem Bilderverortrag „Politische Stätten in der näheren Umgebung unserer Heimat“ zum Auftakt der Bildergalerie des Verbandes deutscher Amateur-Photographen (Hans Sackhen-Führer). In anschaulicher Weise erläuterte der Vortragende die Bilder, die historische Stätten aus Merseburg, Eilenburg, Riesa, Naumburg, Zeitz, Halle und andere Heimatorte Merseburg zeigten. Reichlich Beifall lobte die Ausführungen. Ehe sich die Kameraden trennten, ergrüßte Kamerad Spang die Anwesenden, noch durch einige Klavierkonzerte; auch ihm wurde Beifall und Dank gesagt.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Mittwochabend: Nach gegenwärtiger Tauwetter bei fühlbaren Winden Umgang des Windes auf Nordost, Aufklaren und neuer Temperaturrückgang.

Radlerpöck.

Ein Radfahrer wurde am Montag, aus der Wundelstraße in die Hallische Straße einbiegen, von einem Bierwagen erlöst und überfahren. Da ihm das Auto direkt über den rechten Arm gefahren war, mußte der Radfahrer einen Arzt aufsuchen.

75 Jahre Weiermanns Monatshefte.

Ein in jeder Beziehung geschmackvolles Schaufenster widmet die Sorimentsbuchhandlung Friedrich Stolberg dem Jubiläumslieferung von Weiermanns Monatsheften. Hier sehen die Büche des Gründers der Firma Weiermann, das in der 1870er Jahre gegründete, das durch seine große Ausdehnung der Verkaufserlöse sowie eine Anzahl kleiner Artikel, die das Sammeln von Weiermanns Monatsheften, die jetzt im 75. Jahre erfließen, zur Freude machen.

Arbeitsgemeinschaft

Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Volkshilfe, Mittwoch 20 Uhr im Kasino frisch Abgeordneter Steuerhalle, über: „Die Deutschnationalen im Kampf gegen die Regierung Brüning-Braun“ (F. Inzerat).

Bereine, Veranstaltungsnachricht.

Schwarz-weiß-rot.

Kammermusikabende. „Kameradschafter“ mit Rundfunkmusik, Sonntag.

Emigrantenschiffale.

Von Erich Ellerbusch.

Abenteuerlich und wechselvoll ist das Schicksal der russischen Aristokraten, die heute verstreut in den verschiedensten Ländern der Erde leben. Großfürstinnen verdienen sich als Schreinerinnen ihr Brot. Großfürstliche Tagelöhnerinnen, Gewandnäherinnen und Näherinnen sitzen in Zimmern, spielen zum Tanz auf. Daneben gibt es aber eine Anzahl von blind Begünstigten, die Schmutz und Vermögen retten konnten und sorglos leben können.

Welche Gegenstände sich dabei ergeben, wie verschiedenartig das Leben der Menschen verläuft, die der gleichen Gesellschaftsklasse entstammen, dieselbe Erziehung genossen haben, durch gemeinsame Interessen aufs Innigste verknüpft sind, das zeigt eine Reihe von Bildern, die auf der Ausstellung angelegt und gezeichnet wurden. Selbstverständlich ist dazu ein zahlreiches Material notwendig, aber die Prinzessin kann sich das leisten. So wäre ihr Leben wohl auch in unruhiger Demokratie verlaufen, wenn sie nicht ein Unglücksfall betroffen hätte, der die Prinzessin in tiefe Trauer versetzt hat. Douglas, der siebenjährige Vorkrieger, ist plötzlich gestorben. Man kann sich kaum vorstellen, welche Trauer dieser Todesfall ausgelöst hat. Selbstverständlich mußte dieses Verhängnis ein außerordentliches Begräbnis erhalten. Man hatte die Trauerfeierlichkeiten von einem der größten Bestattungsinhaber ausführen lassen, und so war denn alles auf das Beste möglich arrangiert. Herrliche Kränze und Blumensträuße wurden dem toten Douglas ins Grab geworfen, und es dauerte einige Tage, bis sich der verbundene Prinzessin vom Grabe fortbewegte.

In ihrem Begräbnis zu diesem Zeitpunkt der Prinzessin Zenta sieht das Schicksal eines anderen russischen Großfürsten, der kürzlich durch Selbstmord in Kasanien endete. Vor einigen Tagen land man in einer Parkanlage von Welbourne eine Leiche vor. Der Mann, der sich erschossen hatte, hielt in der rechten Hand ein Stück Papier. Auf diesem stand der Name Henderson, praktischer Arzt. Ich habe mich erschossen, weil meine Geldmittel aus dem Lebenswandel erschöpft sind. Man wollte den Selbstmörder unanständig begraben, aber das sollte ich frage Zeit darauf einer seiner Freunde ein, bevor er sich auferweckt habe. Zwar hatte Dr. Henderson, der vor zehn Jahren nach Australien gekommen war, nur mit einem Menschen über seine Vergangenheit gesprochen. Dessen aber hatte er sich erinnert, und nicht ohne Grund, denn er erfuhr, daß der Mann ein russischer Aristokrat war, der sich von Russland, ein Neffe des letzten Zaren.

In Russland hatte er eine hohe militärische Stellung inne, bis die Volksherrschaft der Sowjets gelangte. Es war ein Großfürst, als Bauer vertrieben, über die Südgrenze Russlands nach Smolna zu flüchten. Da er sich früher viel mit ärztlichen Problemen befaßt hatte, hatte er sich möglichst viele Zeugnisse angeeignet. Auf Grund verschiedener Dokumente, die er seinem Freund vorgezeigt hatte, fand es zweifellos leicht, daß der ansehnliche Dr. Henderson tatsächlich Großfürst Alexander gewesen war.

Was ist es dem früheren Großfürsten finanziell sehr schlecht ging, weil er sich bei Bedarf, seine reichen Verwandten um Hilfe bitten. Er war zu stolz dazu. Vielleicht er keine Möglichkeiten in der bescheidenen Welt, als daß er jemand um Hilfe gebeten hätte. Als er gar keine Mittel mehr hatte und auch keine Möglichkeit mehr sah, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, griff er zur Waffe.

Feuerwehrlübungen im bereisten Spreewald.



Daß die freiwilligen Feuerwehren im Spreewald auch jetzt im Winter im Falle eines Alarms schnell zur Stelle sein können, zeigt dieses Bild von einer Übung der freiwilligen Feuerwehr in Lübben. Statt Pferde

550 Muster-Lehrbetriebe.

550 Muster-Lehrbetriebe unterhält der Deutsche nationale Handlungsgesellschaftsverband. Es handelt sich um die teils bereits 1919 gegründeten sogenannten Schichtfirmen, die in über 500 Orten des In- und Auslandes betriebl. und in denen Lehrlinge und Junggelehrten unter fachkundiger Leitung durch ältere, berufserfahrene Kaufmannsgehilfen ermahnt wird, in der Schule und Unterweisungsbüro erworbenen Wissen zu praktischem Können zu entwickeln. 160.810 Briefe wechselten diese Heftungsfirmen im Laufe des Jahres 1930 miteinander über die Hamburger Zentrale; ein Beweis für die außerordentlich lebhafteste Tätigkeit. Das Schichtfirmen-Vereinbarung mit seinen 1000 Mitgliedern hat eine große Zahl von hervorragenden Einzelpersonen, Auszubildenden und Lehrbetriebsgehilfen zu bewährten Gehilfen, Bankern und Börsen, erleichtert den Geldverkehr und Auswanderung, sind in denen Lehrlinge und Junggelehrten unter fachkundiger Leitung durch ältere, berufserfahrene Kaufmannsgehilfen ermahnt wird, in der Schule und Unterweisungsbüro erworbenen Wissen zu praktischem Können zu entwickeln. 160.810 Briefe wechselten diese Heftungsfirmen im Laufe des Jahres 1930 miteinander über die Hamburger Zentrale; ein Beweis für die außerordentlich lebhafteste Tätigkeit. Das Schichtfirmen-Vereinbarung mit seinen 1000 Mitgliedern hat eine große Zahl von hervorragenden Einzelpersonen, Auszubildenden und Lehrbetriebsgehilfen zu bewährten Gehilfen, Bankern und Börsen, erleichtert den Geldverkehr und Auswanderung, sind in denen Lehrlinge und Junggelehrten unter fachkundiger Leitung durch ältere, berufserfahrene Kaufmannsgehilfen ermahnt wird, in der Schule und Unterweisungsbüro erworbenen Wissen zu praktischem Können zu entwickeln.

Tabak-Freunde.

König Joan von Albanien, von dem erzählt wird, daß er täglich im Durchschnitt 100 Zigaretten raucht, dürfte damit ungefähr den Bestrefter halten. Unglücklicherweise hat er sich nicht nur noch ein Berliner namens Start leisten lassen, der kürzlich kurz und der täglich 20 schwere Zigaretten geraucht haben soll. Er selbst veranschlagte seinen Gesamtverbrauch an Zigaretten während seines ganzen Lebens auf eine halbe Million. Kurz ehe er

Man kann sich wohl kaum einen kräftigeren Gegenstoß vorstellen als das Leben der Prinzessin Zenta, die jeder Raucher viele laufende Dollars opfern kann, und das Schicksal des Großfürsten Alexander, der die letzten Jahre seines Lebens in der Verdingung auslebte, und dem der Stolz schließlich die Waffe in die Hand zwang, mit der er sich die Schläfe durchstieß.

„Don der Lann“ bei Scapa Flow gehoben.



Am Verlauf der Schiffsarbeiten an dem im Jahre 1919 bei Scapa Flow von der deutschen Flotte zur Vereitelung der von den Alliierten geforderten Auslieferung an England vertriebenen deutschen Kriegsschiffe wurde jetzt der frühere deutsche Schlachtschiff

seine letzte Havana anzubereiten, erklärte er, er hätte bei der Wähl zwischen der Liebe zu seinen Zigaretten oder einer Frau niemals geschwankt. Und die Tatsache, daß er sein ganzes Leben dem Tabak widmete, hätte ihm

so ständliche Stunden gebracht, wie eine Frau sie ihm gewiss niemals hätte geben können. Starke bemerkenswerter Notwendigkeit wird fast noch übertrieben von einem Bekannten namens Ramon, der von freierlicher Jugend an über seinen Verbrauch an Rohmaterialien gewissenhaft Buch führte. In seinem 78. Lebensjahre hatte er es auf die fünfjährige Zahl von 628.000 Zigaretten gebracht, von denen er 48.500 geschenkt bekommen hatte. Ein besonders schärfender Statistiker hat sich die Mühe gemacht, anzudeuten, daß die dem Herrn Ramon verbrauchten Zigaretten, wenn man sie aneinanderreihete hätte, eine Länge von über 40 Meilen ergeben hätten, und daß der Umwandlungsprozess des gesamten Rohmaterials in Rauch und Asche im ganzen 30 Jahre in Anbetracht genommen haben müßte. Also 30 Jahre seines Lebens verbracht! Wie sagt doch Shakespeare: „Manch ist alles irische Weien...“

Die Tanzpartnerin des Prinzen von Wales.

Amerikanische Zeitungen drücken kürzlich auf der Titelseite das Bild einer gewissen Miss Eleanor Nikols. Sie ist dadurch bekannt geworden, daß sie das Glück hatte, in Panama mit dem belien englischen Prinzen zu tanzen, die sich dort auf der Durchreise befanden: dem Prinzen von Wales und seinem jüngeren Bruder George. Den hohen Prinzen zu Ehren wurde im Union-Klub in Panama ein Bankett veranstaltet. Miss Nikols sah neben ihrer Mutter, als plötzlich der Tanzmeister herantrat und sagte, Prinz George von England habe zum Erlebnis, mit ihr tanzen zu dürfen. Zur nächsten Tanz wurde Miss Nikols vom Prinzen von Wales engagiert. Unzufriedene Reporter belagerten am nächsten Tage das Elternhaus von Miss Nikols. Sie wollten wissen, was sie beim Tanz mit dem prinzipalen Kanaliere empfunden hätte. Die Erlebnis der jungen Dame waren aber nicht besonders reich. Sie hatte sich mit dem Prinzen gar nicht unterhalten, was sonst nur sagen, daß Prinz George ein geschickterer Tänzer sei als der Prinz von Wales.

„Don der Lann“ bei Scapa Flow gehoben.



Am Verlauf der Schiffsarbeiten an dem im Jahre 1919 bei Scapa Flow von der deutschen Flotte zur Vereitelung der von den Alliierten geforderten Auslieferung an England vertriebenen deutschen Kriegsschiffe wurde jetzt der frühere deutsche Schlachtschiff

„Wetten, daß...?!“

Die Komödie von Hermann Richter, Stadtheater Halle. Die Komödie „Wetten, daß...?!“ des halleischen Neustadtwaltes Hermann Richter hat anlässlich einer Matinee im vorigen Jahr im Schauspielhaus zu Berlin das Licht der Welt erblickt. In ihrer frohen Sommerlaune lächerlichen damals die Berliner Kritiker viel Angenehmes und Lobendes über das Stück und seinen Verfasser. Wenn nunmehr wir Annäherung über den Dichter Richter sein sollen, so möchten wir natürlich seine Spitzkritik sein. Es sollte sich heraus, daß das Stück zwar ein lüchliches Schmähstück ist, aber doch ganz erfindlich und bühnenwirksam und eben darum auch nett und unterhaltsam. Die Worte geht ursprünglich um die Frau: wie sie bimmeln kurzer Frist die Gattin oder zweitens die Geliebte des prominentesten, frauenverachtenden Generaldirektors. Am Ende aber hat sich die Fragestellung ergeben: wer steht in diesem Kampf, bei dem eine Minoritätengruppe eine größere Rolle spielt als ionn Majoritäten, der Kapitalistischer mechanische Zellenmann oder die Liebe? Die Liebe hat auf Sieger denn sie ist nicht nur viel selbstig genug, sondern bringt dem (meist) vereinten Paare, insgesamt ein Morgengruß, acht Millionen Mark ein. Wetten, daß es etwas dem Publikum gefallt? Man braucht nicht zu wetten. Man hat den Eindruck, daß der Autor, begabt mit einem glückseligen Reichtum und mit der Fähigkeit einer leichten Annäherung und reichen Auffassung, die Stoffe nimmt, wo er sie findet, und sie auch geschickt für die Bühne zu bearbeiten weiß. Diese glückliche Veranstaltung findet sich ebenso gut mit der literarisch-berühmten Schlichtheit wie mit dem Gefühl ab. Das führt leider, Rezens

freuzer „Don der Lann“, bei dessen Herausbringen sich im November eine Explosion ereignete, endgültig gehoben. — Unser Bild zeigt das Wrack des „Don der Lann“ kurz vor dem Absinken nach dem es verhofft werden soll.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Das neue Programm der Woche steht wie folgt aus: Am Montagabend spielt Miss Hiss, darauf hören wir im Rahmen des Antennenplauders aus Leipzig „Karrich Wolf“. Um 2 Uhr findet Leipzig eine Musik- und Gesellige Artabend“. Das ganze Montagabendprogramm überträgt auch Antennenplauder. Das Dienstagprogramm steht im Zeichen der Radioart. Leipzig sendt „Friedensmusik“ und ein „Entwurf des Scherzartikels“. Berlin bringt einen Postnachschub unter bewährter Leitung Alfred Brauns. Am Mittwochabend bietet Leipzig unter Wagners Leitung ein Exerzierkonzert. Der Deutschlandsender überträgt aus Wiesbaden die Schöne Wälder. Spätere Wälder sind am Donnerstag der Aufsichtingender, Chemnitz. Königsmühlentänzer übernimmt aus Breslau die Abendmusik. Am Freitagabend findet Leipzig eine „Entwurf des Scherzartikels“ und eine Uebertreibung des Einflusses aus München. Nach Lustig ist das Wochenende im Rundfunk. Während Leipzig eine bunte Musik und das Kabarett „Die die Affen jagen, so gewisschen“ überträgt die „Jungen“ sendet überträgt Königsmühlentänzer aus Köln einen lustigen Abend. Die örtliche Rundfunkstelle in Halle hat bis jetzt schon zwei

500 Störfälle mit Erfolg beendet. In der Aufzählung der Störungen ist ganz besonders das merkwürdige Störungsgerät beteiligt, das noch nie verortet hat. Die anhaltende Störung wird damit gefunden. Leider reicht das eine Gerät für die Großstadt Halle mit seinen vielen Störungen nicht aus. Wir besitzen in Halle 12 Mitarbeiter der Rundfunkstelle. Die meisten davon müssen mühen. Gerade weil sich das Scherzgerät so gut bewährt hat, wäre es sehr vorzuziehen, wenn man das örtliche Rundfunk

alles mit einem weiteren Gerät anschlüssen würde. In der letzten Zeit machen sich besonders unangenehm die durch die elektrischen Drahtverbindungen und ferner verunreinigten Rundfunkformen bemerkbar. Die nicht die Ursache bei ihrem Entstehen, die Störungen doch betrachten zu lassen, so sehr auf Widerstand als in diesen Fällen. Wir bitten zu berücksichtigen, daß die ganze Antennenanlage in einem Umkreis von mindestens 200 Meter unter den Störungen zu leiden hat. Und diese Nachbarnarbeit gehört meistens zum Antennenbau, den man als Geschäftsmann doch auch behalten will. Weisens werden die Kosten für die Einführung der Geräte übrigens viel zu hoch angesetzt; ein Entwurfsentwurf kostet nicht mehr als 4 bis 5 Mark.

Neue Bücher.

„Die neue Linie“. Wollen Sie Italien anders sehen als die Viel-zu-Weilen, fern von Touristen, und 1000 Gebieten für die Touristen, so lassen Sie es sich von dem Berlin-Tripolis-Aus-Expres aus. Schauen Sie das junge Italien und Rom mit allen ihren neuzeitlichen und fortgeschrittenen Erregungen, die Geheimnisse römischer Weisheit. Sie müssen sich, für die neue Serie, das verblüffende Nebeneinander „einigen“ und „historischen“ Wohnens ansehen. Sie müssen sich mit Emil Fickens das „Gesicht des Gauleers“ daraufhin betraden, die Mittel an ihm noch selbst, wobei schon Blaste ist, während die Damer die Wälder berichte aufblättern mit ihrem „Ein wenig Frühlings auf Vorhänge“ und den folgenden Wäldern für harmonischen Ausgleich der Erscheinung von der Unterirdigkeit bis zur Freiheit und Gut. Sie dies alles? „Im Fernbrunnert der neuen Linie“. Im 1. M., wo nicht vom Verlag Otto Weber, Leipzig.

weise an einer Oberfläche. Dadurch man bedingt sein, daß die Verleihen in der Mehrzahl in der Lippenschichtung (oft sogar nur in der flüchtigen Schicht) bedingten sind. Zagenen erweist sich das Wissen Stoffsinns und Gesellschaft — als ein dankbares Objekt künstlerischer Gestaltung. Die Aufführung war auf Peter Krausen hatte eine unvollständig-lustige Szene gestellt. Unter dreißigjährigen Folmen, wo sich einfluss nach der Jahreshöhe würde können und Esabreer lautmütig neigten, lauten nur nach den Klängen der Jazzmusik Salomöwen und Vorkindnen. Parkfandheit und Generaldirektorszimmer waren transparent gemacht, was ihm wie im Königreich, was hinter den ZuschauerInnen (des Theaters und der Bühne) vor sich geht. So angenehm macht man's heuteutage dem Zuschauer, damit er nur ja die gleichen Denks- und Selbstgewusstheiten hat wie im Kino. Elio Hohen Miller war den Scherzartikeln, die sich aus der Panik und aus dem (sehr) großen Ferienaufschlag ergeben, durchaus gewachsen und leistete das Ensemble mit flugem Sinn, indem sie alle Uebertreibungen im Guten wie im Bösen verweicht und für ein flottes, nettes Zusammenleben lernte. Von den Dorkellern war es eigentlich nur Eugen Eichenloz und, in beiden Grenzen, Ertzd Wagner und Hans Richter vergnügt, ihre Rolle etwas wie leben zu geben. Eichenloz war trotz seiner Gleichgültigkeit als Finanzmann spezifisches menschlich-impulsivische Erscheinung des Abends und gab die beste Leistung. Von den übrigen Mitspielern zeigt Alfred Durra, Felix Moroff und Carola Behrens wenigstens noch etwas. Im Schluss gab es herablassenden Beifall für den Autor und die Mitspielenden. Wetten, daß dies in nächster Zeit noch des öfteren der Fall sein wird? Dr. R. Schroth.

Benzinfriede im Rheinland.

Vor dem Wiederanlaufen der Benzins... Der über die allgemeinen Kampf hinausgehende besondere Benzinstreik im Rheinland hat...

100 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Aber Ausfuhrrückgang um 128 Millionen. Die Einfuhr Deutschlands im Januar 1931 betrug auf 68,9 Mrd. RM. Der Export...

Hausse Börse vom 17. Februar

Table with 2 columns: Name of stock/exchange and price. Includes entries like 'Allgem. Deutsche Credit-Anstalt', 'Börsenverein', 'Landredit-Bank'.

Die Kohlenförderung in Mitteldeutschland.

Im Gebiet des Oberbergamtsbezirks Halle wurden im mitteldeutschen Einzugsgebiet (Schömbi) im 4. Vierteljahr 1930 15.889 Tonnen gefördert...

Vorausichtliche Großbankdividenden.

Über das Maß der Rücklagen bei den bevorstehenden Dividenden der Großbanken besteht nur inoffizielle Vermutungen...

Erhöhung der Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 11. Februar bezogene Großhandelspreise des Stat. Reichsanw. hat sich mit 114,5 gegenüber der Vormohe (113,7) um 0,7 Proz. erhöht...

Steinfalzabommen.

Deutschland übernimmt jährlich 6000 Tonnen Potentilla. Zwischen der deutschen und polnischen Steinfallzindustrie herrschten in den letzten Jahren schwere Konkurrenzämpfe...

Produktionsfälle zu Halle.

Table with 2 columns: Product name and quantity. Includes 'Weizen feil (75 kg-hl)', 'Roggen feil (70 kg-hl)', 'Gerste feil (70 kg-hl)'.

Deutsche Rohmaterialpreise für Rumänien.

Angenehm muß mittlere deutsche Rohmaterialpreise haben der rumänischen Regierung das Angebot gemacht, 50.000 T. Weis zu Rumänien zu beziehen...

Berliner Börse vom 16. Februar

Table with 2 columns: Market section and price. Includes 'Deutsche Anleihen', 'Industrie-Aktien', 'Verkehrs-Aktien'.

Werberei im Berliner Schmalzmarkt.

Werberei im Berliner Schmalzmarkt vom 17. Februar. Die Einfuhr von Schmalz betrug im Januar 1931 1000 T. mehr als im Dezember...

Preisbohren für Zinnober.

Preisbohren für Zinnober. Die Zinnoberpreise sind seit dem 14. Februar 1931 nur noch unter der Bedingung, daß die Zinnobernehmer die Zinnoberer für die Zinnoberer...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Salzfabrik Wulf und Neidhofsche.

Salzfabrik Wulf und Neidhofsche. Die Salzpreise sind im Wulf und Neidhofsche Salzwerk...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Berliner Börse vom 16. Februar

Table with 2 columns: Market section and price. Includes 'Deutsche Anleihen', 'Industrie-Aktien', 'Verkehrs-Aktien'.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Berliner Börse vom 16. Februar

Table with 2 columns: Market section and price. Includes 'Deutsche Anleihen', 'Industrie-Aktien', 'Verkehrs-Aktien'.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar.

Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar. Die Preise für Eisenwaren sind im Wandeburger Eisenmarkt vom 16. Februar...

Aus der Heimat
Ueberfall auf einen Stahlhelmführer.

Hollen. Der Ortsgruppen- u. Stahlhelmführer B. ... wurde auf dem Wege zur seiner Arbeitsstelle ...

Bergmannsfahrten zur Arbeitsstelle.

Giesleben. Wir haben berichtet, daß die Manufaktur ... die durch einseitige Einkantung ...

Von einer Wagendeichsel erschlagen.

S. o. u. m. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntag ... auf dem Wege zur seiner Arbeitsstelle ...

Das adelige Damenheim wird aufgelöst.

Raumburg. Ein Dofar unterer St. ist nun auch das 51. Jahrestag ... in dem Hause ...

Um das Großwaffertwert an der Mulde.

Gilenburg. In der vergangenen Woche fand in Giesleben die Generalversammlung des Grundwasserbeobachtungsverbandes ...

Der Sturz ihres Herzens!

Roman von Dees Anders. Copyright 1929 by Ullrich, Büro 53, Geppert-Platz, Salzburg 11, Fürstendallee 22. Fortsetzung. (Katharina verlobt.)

ziehen, und deshalb ist die Grundwasser- messung eine unbedingte Notwendigkeit ...

Mord aus Eifersucht.

Ein Tischlergehilfe erschießt seine Braut und begeht Selbstmord.

D. i. t. u. s. am Sonntagabend gegen 11 Uhr ... wurde der Tischlergehilfe Hermann ...

Ueber die Tat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der 32jährige Tischlergehilfe ...

Polizeileiter Klüschke nun zu seiner Wohnung ... um noch einmal zu sehen, ...

Von seinem Freund ermordet.

Stierburg (Kilmars). Seit drei Wochen wird, wie bereits gemeldet, der Arbeiter ...

Vom Karnevalsstanz in den Tod.

Nofka. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ... erkrankte sich hier ein etwa 24jähriger ...

Kapitän Schneider von einer Löwin bedroht.

Leipzig. Bei der Abfahrvorstellung des Circus ... wurde der Kapitän Schneider ...

Der Sturz ihres Herzens!

Roman von Dees Anders. Copyright 1929 by Ullrich, Büro 53, Geppert-Platz, Salzburg 11, Fürstendallee 22. Fortsetzung. (Katharina verlobt.)

lacht. Als Vorgesender dieses Verbandes ... der Stiegeleibhaber ...

Mord aus Eifersucht.

Ein Tischlergehilfe erschießt seine Braut und begeht Selbstmord.

D. i. t. u. s. am Sonntagabend gegen 11 Uhr ... wurde der Tischlergehilfe Hermann ...

Ueber die Tat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der 32jährige Tischlergehilfe ...

Polizeileiter Klüschke nun zu seiner Wohnung ... um noch einmal zu sehen, ...

Von seinem Freund ermordet.

Stierburg (Kilmars). Seit drei Wochen wird, wie bereits gemeldet, der Arbeiter ...

Vom Karnevalsstanz in den Tod.

Nofka. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ... erkrankte sich hier ein etwa 24jähriger ...

Kapitän Schneider von einer Löwin bedroht.

Leipzig. Bei der Abfahrvorstellung des Circus ... wurde der Kapitän Schneider ...

Der Sturz ihres Herzens!

Roman von Dees Anders. Copyright 1929 by Ullrich, Büro 53, Geppert-Platz, Salzburg 11, Fürstendallee 22. Fortsetzung. (Katharina verlobt.)

Drei Knaben wollten nach Afrika.

Stierburg. Zwei Lehrlinge und ein junger Arbeiter aus Stierburg ... wollten nach Afrika ...

Ein geisteskranker Brandstifter.

Rathmannsdorf. Ein 20 Jahre alter junger Mann ... wurde wegen Brandstiftung ...

„Todesurteile“ gegen Polizeibeamte.

Giesleben. In der letzten Zeit haben sich ... die Polizeibeamten ...

Einbrecher.

Schönebeck. Einbrecher stahlen der Wirtin Dr. ... einen Schmuck ...

Schiedspruch für die Beif-Angeestellten.

Jena. Im Vorhinein zwischen dem Arbeitgeber ... und den Beif-Angeestellten ...

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne ist folgender:

Oralogen ist ein einziges Chlorodont Zahnpulver ... das die Zähne ...

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne ist folgender:

Oralogen ist ein einziges Chlorodont Zahnpulver ... das die Zähne ...

Der Sturz ihres Herzens!

Roman von Dees Anders. Copyright 1929 by Ullrich, Büro 53, Geppert-Platz, Salzburg 11, Fürstendallee 22. Fortsetzung. (Katharina verlobt.)

Die geflohlene Sau.

„Aus der Pfalz wird der „Frankf. Hg.“ geschrieben: Der Warrar eines Dorfes in der Gegend des Hainrichs durch die Detschstraßen. Es war keine Wiedert, was er studierte. Das ging aus der Unterhaltung hervor, welche er mit dem aus dem Weges kommenden Bauer Michel führte. „Sagen Sie, lieber Michel, Sie sind doch ein kluger Mensch. Sie können mit einem guten Rat gehen. Wiederholt haben mich die Bauern unserer Gemeinde zum Schlichter eingeladen. Im Prinzip bin ich gegen derartige Beschäftigungen, weil ich mich niemandem gegenüber verpflichtet will. Andererseits aber möchte ich die Bauern nicht fränten.“ Bei diesem Satz nickte Michel verständnisvoll und wollte etwas bemerken, aber der Warrar fuhr fort: „Heute bin ich in der glücklichen Lage, selbst ein Schwein schlachten zu können, das ich mit vielen Sorgen und Kösten großgezogen habe. Sie können sich denken, daß ich mich verpflichtet fühle, mich zu reanahieren. Wenn ich aber all die Bauern, bei denen ich die ganze Jahre hindurch zur Pflegekomme und zum Weidlich eingeladen war, ebenfalls zu mir einladen soll, dann lieber Michel, bleibt von meiner Sau nichts mehr übrig. Was mache ich da? — Das ist sehr einfach, Herr Warrar. Sie lagern den Leuten, die Ihre Sau über Nacht geflohen worden. Dann sind Sie weiter zu nichts verpflichtet.“

„Daß Sie es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, ist mir leider bekannt. Aber nicht als dem Warrar dürfen Sie so etwas nicht zumuten. Wenn Sie keinen besseren Rat wissen — lieber Michel!“ Und der Warrar ging weiter, sich darüber ärgern, daß er diesem Manne seine Schweineorgane offenbart hatte. Mittags erschien im Pfarrhaus der Wegger und waltete seines Amtes. Am andern Morgen aber kam der Warrar ganz aufgeregt in Michaels Haus: „Denken Sie mal, Michel, die Sau ist mir wirklich geflohen worden!“ — „So müssen Sie sagen, Herr Warrar, die Leute glauben's schon!“ — „Aber ich bitte dich, Michel, die Sau ist mir wirklich geflohen worden!“ — „Ja, so müssen Sie sagen, Herr Warrar, ausgesprochen.“ Ammer wieder verjagte der Warrar, den schlafdrigen Michel davon zu über-

Amerikanischer Senator protestiert gegen Kriegshilfen.



Senator Elihu Root, der Vertreter der Farmer im amerikanischen Senat, fragte nach seiner Meldung eine Einweisung in dem in der der Freitagspost Deutschlands von dem in Verlaufe Diktat verweilten Vorwort der Kleinigkeit am Weltkrieg gefordert wird.

„Sagen, daß ihm die Sau geflohen sei. Aber vergebens. Michel hatte nur die eine Antwort: „So müssen Sie sagen.“

„Ein halbes Jahr später ging der Warrar zufällig wieder an Michaels Haus vorbei. Der schaute aus der Küche, die auf die Straße ging, vom Fenster hinaus, und als er den Warrar gerade vor, meinte er: „Haben Sie immer noch keine Wiedert, was Ihnen die Sau geflohen haben könnte?“ Und als der Warrar verneinte, meinte Michel ganz trocken: „Wenn Sie jetzt noch keinen Dunst davon haben, bekommen Sie Ihr Lebtage keinen mehr.“

„In Michaels Platte schmorte nämlich das letzte Rindfleisch von der Warrar, selbst in jener Nacht dem Warrar geflohen hatte.“

Trüber Karneval.

Die Not der Zeit hat auch dem diesjährigen Karneval in Köln, der doch der Karnevalzeit, den Stempel aufgedrückt. Am Sonntag waren zwar viel Feiern, aber auf der Straße, aber nur wenig kostümierte. Die großen Karnevalsvereine hielten ihre letzten Sitzungen ab, die letzten Fremdenvereine. Es waren aber nur wenige Fremde nach Köln gekommen und die Reichsbahn konnte nur einen mittleren Sonntagverkehr feststellen.

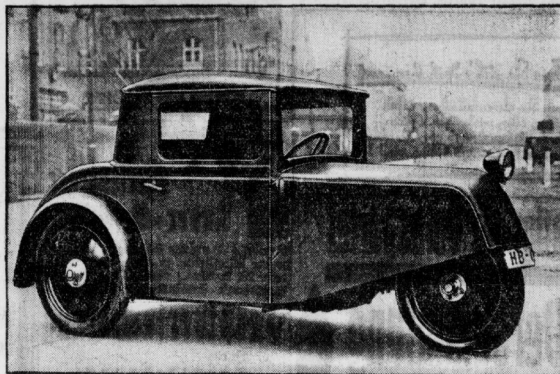
Auf der Straße hatte besonders die Jugend das Karneval in der Hand, während sich erst in den Abendstunden die Massen der älteren Karren zu zeigen wagten. Man hatte daher um so größere Hoffnungen auf den Donnerstag, den Höhepunkt des Festes gestellt. Aber die Not der Zeit hatte die Gesellschaften zur Aufgabe des Karnevals gezwungen, und nicht einmal eine Karnevalsfahrt war zustande gekommen. Damit war der Hauptanziehungspunkt für den Kölner Karneval gefallen.

Die meisten Gesellschaften unternehmen Köln hatten jedoch ihren Betrieb am Donnerstag geschlossen, und so war es verständlich, daß bald in sämtlichen Straßen der Innenstadt außerordentlich reger Verkehr herrschte. Es waren aber meistens „Wilkittler“, die etwas sehen wollten. Sie kamen kaum auf die Straße. Das Maskentreiben auf der Straße war recht mäßig, die sonst gewohnte tolle

Freudigkeit aller fehlte. Eine etwas lebhaftere Note trugten lediglich die Corps der einzelnen Karnevalsvereine in das Straßenbild.

Am Abend konzentrierte sich alles auf die einzelnen Gesellschaften wo bald reger lebhafter Verkehr herrschte. Nur wenige Vereine aus ihrer Provinz wegen Verweigerung schickten, während in den vergangenen Jahren in den Abendstunden kaum noch Zugang zu den Gassen zu finden war.

Das Volksauto der Zukunft?



Ein Dreirad-Kleinwagen, der auf der bevorstehenden Berliner Automobilschau vorgeführt werden wird. In seiner Außen- und Inneneinrichtung ähnelt der Wagen einem großen Auto. Er ist im Betrieb außerordentlich billig und vor allem feuer- und fahrerleicht zu fahren. Das Dreirad-Auto besitzt einen 5,5-PS-Einsylinder mit Wechsellagerung, elektrischen Anlaßer und Schwingachse.

„Denken in Polen“ Im Völkerverbund: Geographie ungenügend.

Dieser Tage erhielten die Vereinten Verbände heimattreuer Oberlehrer in Preußen (Deutsch-Oberpreußen) einen Brief des Völkerverbundes, der folgende Aufschrift trug: Société des Nations-League of Nations. An Vereinte Verbände heimattreuer Oberlehrer in Preußen (Gauke Steske).

„In die Umbildung in dem französisch eingestellten Völkerverbund wird so groß, daß man nicht weiß, daß Denken nicht zu Polen, sondern zu Deutschland gehört, oder ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens? Jedenfalls waren die heimattreuen Verbände entgegen, daß die höchste Intuition in allen oberlehrlichen Streitfragen über die Geographie dieses geachteten Landes noch nicht einmal Beiseit weiß oder — müssen will.“

4 Meter Schnee in Montenegro.

Die Schneefälle in Südbalkan haben zur Verkehrsstockung auf zahlreichen Straßen geführt. Die größte Schneemenge ist in Montenegro gefallen. Das Land ist bis auf die Straße von Bari von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Nach den letzten Nachrichten liegt dort der Schnee bis zu vier Meter hoch.

Feuersbrunst im Marinearsenal von Toulon.

Auf dem Marinearsenal von Toulon brach in der Nacht zum Montag in der Torpedowerkstatt ein Feuer aus, das sich sehr rasch auf das Materiallager der Unterseebootsstation ausbreitete. Die Marinewerke verbrannten verheerend, das Feuer breitete sich aus. Die Flammen fanden jedoch in dem reichlich vor-

Das Lindentwirlin-Museum von Godesberg eröffnet.



Das Museum der berühmten Godesberger Studentinwirlin Kennen Schützler, das die zahllosen Erfindungen, die Blüher, Kugeln und Wärmungen der Lindentwirlin enthält, ist nun eröffnet worden.

100 Chinesen ertrunken.

Ein mit 800 Personen besetzter Dampfer ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kanton auf einen Felsen im Pearl-River aufgelaufen und gesunken. Von den Passagieren, die jedoch das chinesische Neujahr gefeiert hatten, sollen ungefähr 100 ertrunken sein.

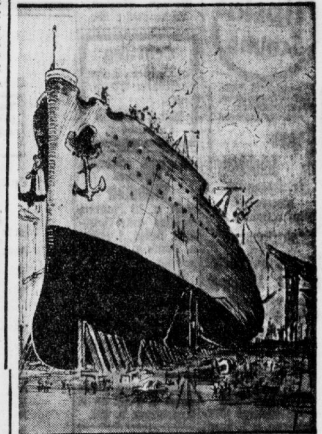
Der Gefährdungsapparat in Chicago.

Chicago gehört, wie bekannt, zu jenen Städten Amerikas, die die größte Zahl von Verkehrsmitteln aufweisen kann. Es ist deshalb ganz verständlich, daß Chicago an der Spitze aller anderen amerikanischen Städte steht, wenn es gilt, neue Wege zur Beförderung des Verkehrs zu betreten. Die letzte Erfindung auf diesem Gebiete ist der sogenannte Gefährdungsapparat, der im Chicagoer Volksmund „Gefährdungsapparat“ genannt wird. Der Apparat besitzt die merkwürdige Eigenschaft, Ragen und Bergwerke zu entfallen. Die verdrängte Person wird in einen Stuhl gesetzt, worauf ein Gummiband in ähnlicher Art, wie es die Ärzte bei Blutdruckmessung anzuwenden pflegen, an ihrem linken Arm befestigt wird. Ein zweites Gummiband wird um die Brust gelegt. Diese beiden Gummibänder stehen mit einem kleinen Stuhl in Verbindung, der auf einer Tabelle die kleinste Bewegung notiert, die durch die Pulsfrequenz und Atemzüge des Unterwunden verursacht wird. Jede Steigerung oder Senkung des Pulses und der Atmung ist auf der Tabelle in Form von einer Kurve ersichtlich. Die während des Verkehrs auftretende Kurve wird von dem Sachverständigen genau untersucht und den Verdrängten vorgezeigt. Darauf folgt eine zweite Probe. Es werden dieselben Fragen in derselben Reihenfolge gestellt, wobei der Verdrängte die Möglichkeit hat, selbst die Bewegungen des Stuhles zu verfolgen.

Im Falle, daß die zweite Kurve mit der ersten nicht übereinstimmt, entsteht die Vermutung, daß der in Versuchung Stehende die Täuschung des „Gefährdungsapparats“ beobachtet, wird er in den meisten Fällen durch die plötzlich abweichende Kurve so verwirrt und in Verlegenheit gebracht, daß er sich entweder überdrücklich verweigert oder sofort das Gefährdungsapparat.

Ein Diebstahl in der North-Western Universität konnte kürzlich von dem Psychologen Dr. Leonard Keeler mit Hilfe des „Gefährdungsapparats“ entlarvt werden. Als kurz darauf der Professor Diebstahl in einem der größten Warenhäuser Chicagos verübt wurde, ließ man Dr. Keeler mit seinem Apparat in Tätigkeit treten. Das ganze Personal, von dem Chef bis zum jüngsten Laufburschen, wurde auf diese Weise untersucht. Die Schuldigen, zwei Angestellte der Firma, wurden festgehalten. Der Gefährdungsapparat ist dadurch in Chicago berühmt geworden.

Panzerkreuzer A im Bau.



Der vielmittlerne Panzerkreuzer A ist auf der Kieler Werft soweit fertiggestellt, daß der Stapellauftermin auf den 31. Mai, den Tag der Fliegerkutscherei, festgelegt werden konnte.

Schlechte Masarbeit.

Der eifrige englische Gentleman Oberst Slouby wollte die Hochzeit seiner einzigen Tochter handschmucklos feiern. Er beschloß, zur Trauungszeremonie in einem funktionsgelassenen Auto zu fahren. Der Oberst besaß sich nach Paris und kaufte dort das Goshill. Die Karosserie mußte jedoch bestellt werden. Der Oberst war nämlich von solcher Natur, daß er weder groß und entsprechend breit, das nicht jeder Wagen ihn tragen konnte. Oberst Slouby machte dem Autofabrikanten genaue Angaben über seine Körperlichen Maße. Auf einem Bettel schrieb er in Fuß und Zoll, wie es in England üblich ist, die gewöhnliche Länge, Breite und Höhe des Wagens vor.

Was später geschah, konnte man nicht genau feststellen, da der Zettel verloren ging. Ob der Fabrikant bei der Herstellung der englischen Maße in die französischen einen Fehler beging oder der Werkmeister den Auftrag falsch ausgeführt hatte, kann man nicht wissen. Jedenfalls war das gelieferte Auto zu klein. Von zwei Kammerdienern untersucht, bemerkte sich Oberst Slouby, in den Wagen hineinzufragen. Das Experiment schien ausfallslos zu sein, denn wenn es ihm auch gelungen wäre, sich in das Auto hineinzuquetschen, so würde er ganz bestimmt nicht mehr hinausgeraten sein.

Schließlich wurde und geriet, wie der Oberst in einer gemieteten großen Kraftbrücke zur Straße fahren. Er verkaufte den Panzerkreuzer A an einem Fabrikanten in Schwaben auf dem Werte von 26000 Mark.

